

## Kirchen - Galerie.



Inspection

Lief. 38.

Freiberg.

## Lichtenberg.

Der Name dieses Dorfes deutet auf diejenige Veränderung hin, die mit sehr vielen Gegenden des deutschen Vaterlandes vorgehen mußte, ehe der friedliche Pflug den harten Boden bezwingen und die späte Cultur des Menschengeschlechts allmählig vorbereiten konnte. Hier jedoch, wo der Ackerbau von des Hochwalds Stein- und Holzreichen Revieren ganz in der Nähe begränzt wird, wo das neueré Deutschland an das mittelalterliche und vor-mittelalterliche sich sichtbar anreicht, wo selbst mitten in der Cultur noch überall einzelne zerstreute Ueberreste der alten Wälder, wie halbzerstörte Denkmäler des ehemaligen gebirgischen Naturreichthums, stehen geblieben sind, gleich als warteten sie auf die gewaltigen Aufklärer mit Axt und Säge in unserer Nachbarschaft; hier ist einst die Urbarmachung im Aufschreiten nach den Gebirgshöhen zuletzt erfolgt, darum zuletzt im Andenken geblieben, und so erzählt denn der Name des Ortes selbst, daß seine Erbauer erst den Berg lichten mußten, und daß seine Bewohner noch lange fortführen, den Berg zu lichten.

Das östliche Ende dieses  $1\frac{1}{4}$  Stunde langen, jedoch ziemlich weitläufig gebauten, Dorfes wird von einem hohen, mit Fichten und Buchen bewachsenen Berge begränzt, welcher der höchste in der ganzen Umgegend ist, und der Burgberg genannt wird, weil ehemals eine Burg auf ihm thronte. Dieser Burgberg ist, sowohl nach seiner kegelförmigen Gestalt, als nach anderen Merkmalen zu urtheilen, vulkanischen Ursprungs. Man genießt auf dem, auf seinem Gipfel sich erhebenden Felsen eine entzückende Aussicht, viele Meilen weit, fast nach allen Richtungen.

Lichtenberg, dessen unterster Theil an der Freiburger Mulde liegt, wird in seiner ganzen Länge von der Gimliz durchströmt, die sich am westlichen Ende des Dorfes in die Mulde ergießt, gehört zum Amtsbezirke Freiberg, ist 2 Stunden von dieser Stadt entfernt, und hat gegenwärtig 187 Feuerstätte und 1455 Einwohner (noch im Jahre 1800 nicht viel über 1000), die sich zum Theil

durch Getreidebau, vorzüglich aber und hauptsächlich durch Flachsbau nähren. Auch giebt es hier viele Zimmerleute und besonders sehr viele Maurer, welche meist in der Nachbarschaft Arbeit suchen. Es befinden sich ferner in diesem Dorfe 7 Mahlmühlen, 8 Delmühlen und 1 Bretmühle. Zwei adelige Herrschaften, deren eine Ober-Lichtenberg, und die andere Nieder-Lichtenberg besaß, theilten sich ehemals in den Besitz des jetzt vereinigten Dorfes.

Hans Hartisch, Bürgermeister, auch Hospitalmeister zu Freiberg, ist im Jahre 1398, sammt seinem ältern Bruder Nicol, vom Markgrafen Wilhelm zu Meissen aufs Neue, außer Weissenborn und Preßschendorf, auch auf Nieder-Lichtenberg belehnt worden. Ober-Lichtenberg hat die adelige Familie von Schönberg auf Purschenstein im Besitz gehabt. Es hat aber E. E. Rath zu Freiberg im Jahre 1506 zuerst die obere Hälfte des Dorfes mit Ober- und Untergerichten, sammt allen Zugehörungen und dem Walde, der hohe Schoß genannt, von Caspar von Schönberg auf Purschenstein um 1300 Gulden Rhein. und 1519 auch die niedere Hälfte von Lichtenberg, sammt dem Sitze und Vorwerk, Lehn und Mannschaften, Jagden, Muldenwasser, Teichen und andern Zugehörungen, von Melchior von Hartisch und dessen Brüdern um 1630 Gulden Rhein. erkaufte. Seit 1774 ist das jetzt sogenannte Lehnstück im Niederdorfe mit Bohn- und Wirthschaftsgebäuden versehen worden. Dieselben sind im Jahre 1818 ganz niedergebrannt, aber im Jahre 1822 wieder aufgebaut worden. Auch in Niederlichtenberg hat, innerhalb des sogenannten Ringelteiches, (welcher ein zweifach rundumlaufender, ziemlich verfallener, aber mit Wasser gefüllter Wallgraben ist,) in früheren Jahrhunderten ein herrschaftliches Haus gestanden, wovon man daselbst noch jetzt Merkmale hat. Die hiesige Kirche steht, sehr unbequem für die Bewohner des Ober-Dorfes, deren einige fast eine Stunde Weges bis zur Kirche haben, fast am unteren Ende des Dorfes; ein Umstand, der entweder von einem spätern Anbau des Oberdorfes, oder und zwar noch wahrscheinlicher, von der ehe-